

Vermischtes

Manfred Voigts zum fünfundsiebzehnten Geburtstag

Wenn ein Wissenschaftler, vor allem einer wie Manfred Voigts, das von der Reichsversicherungsordnung festgelegte Grenz-Alter von fünfundsiebzehn Jahren erreicht – am 2.5.2011 ist es so weit – so ist das eigentlich keiner weiteren Erwähnung wert, denn für einen solchen Wissenschaftler bedeutet dies nicht wirklich einen Einschnitt. Und diese Prognose steht auf sicherem Fundament. Für einen Mann, der insgesamt acht eigene Bücher, elf Bucheditionen, über sechzig wissenschaftliche Aufsätze, darüber hinaus Buchbesprechungen und zahlreiche Zeitungsartikel und Rundfunksendungen verfasst hat, kann wohl gelten: Solange er lebt, wird er schreiben, nach dem Motto, wer lebt, der schreibt, oder auch umgekehrt, wer schreibt, der lebt.

Dieses schreibende Leben hat auch sein Netzwerk von Freunden und Gleichgesinnten geschaffen. Er war nicht nur einem Medium, einer Zeitung, einer Zeitschrift, einem Verlag verschrieben. Entsprechend sind auch die Herausgeber seiner Beiträge in Sammelbänden und die Vortragseinladungen über die ganze Republik und weit darüber hinaus gestreut. Allerdings wird diese ganze Vielfalt – abgesehen von den rein germanistischen Frühwerken zu Berthold Brecht – von einer festen, wenn auch weit greifenden Klammer umfasst, der deutsch-jüdischen Kultur- und Geistesgeschichte seit der Aufklärung.

Aber all dies ist noch nicht der eigentliche Grund, aber zumindest eine hinreichende Erklärung und Voraussetzung dafür, weshalb Manfred Voigts gerade an dieser Stelle zu seinem Fünfundsiebzehnten gratuliert werden muss. Denn Manfred Voigts war nicht nur der Vater dieser Zeitschrift, sondern zugleich seine Hebamme. Er war es, der als Vorstandsmitglied der nunmehr vor 15 Jahren, 1996, in Potsdam gegründeten *Vereinigung für Jüdische Studien* darauf gedrängt hatte, dieser Vereinigung ein ihrer Zielsetzung entsprechendes Sprachrohr zu geben. Er war es, der auf seinem häuslichen Rechner nicht nur die ersten Artikel verfasste, sondern die gesamte Herstellung dessen bewerkstelligte, was ab September 1997 als *VJS-Nachrichten* das Licht der Welt erblickte. Dass gerade er dieses Vorhaben vorschlug und ins Werk setzte, ist, wie durch seine skizzierte Schriftstellernatur erhellt, nicht überraschend, sondern endogen. Und seine Bemühungen haben ihm recht gegeben. Bei der Überga-

be der Redaktion an Nathanael Riemer im Jahr 2003, war das Blatt so weit gediehen, dass ihm auch der neue Name *PaRDeS* und der große Umfang wohl anstanden.

Manfred Voigts – zuvor lange ein Privatgelehrter, von 1975 bis 1979 an der Germanistik der Freien Universität in Berlin als Lehrbeauftragter – war ab dem Sommersemester 1995, in dem an der Universität Potsdam neu begründeten interdisziplinären Studiengang *Jüdische Studien* zunächst als Lehrbeauftragter, dann als Privatdozent und schließlich als außerordentlicher Professor Teil des Lehrkörpers. Er hat hier, wie in den *VJS-Nachrichten / PaRDeS*, die thematische Vielfalt deutsch-jüdischer Kultur eingebracht, die seinem wissenschaftlichen Leben sein eigentliches und wesentliches Profil geben. Nachdem die Dissertation und eine ihr nachfolgende Anthologie Berthold Brecht gegolten hatten, begann seine Buchproduktion zur deutsch-jüdischen Kultur- und Geistesgeschichte mit dem Exzentriker *Oskar Goldberg* (1992), dann folgte *Jüdischer Messianismus und Geschichte* (1994), *Das geheimnisvolle Verschwinden des Geheimnisses* (1995), *Wir sollen alle kleine Fichten werden! Johann Gottlieb Fichte als Prophet des Kultur-Zionismus* (2003), *Die deutsch-jüdische Symbiose* (2006), *Kafka und die jüdisch-zionistische Frau* (2007), *Geburt und Teufelsdienst. Franz Kafka als Schriftsteller und als Jude* (2008). Seine Bucheditionen nehmen diesen Themenkreis auf, sie widmeten sich mehrfach Erich Unger, den Pragern Kafka, und Felix Weltsch, Oskar Goldberg, Moritz Goldstein, Heinrich Friedrich Diez und der jüdischen Studentenorganisation (zwischen 1908 bis 1931) »Freie wissenschaftliche Vereinigung«.

Die Aufdeckung unbekannter Materialien, Sachverhalte und längst in Vergessenheit geratener Personen ist eine hervorstechende Spezialität von Manfred Voigts, der fast von jeder seiner regelmäßigen »Expeditionen« in die Berliner Flohmärkte und Antiquariate wie auch durch seine Kontakte zu entfernten Mittels-Personen stets ein interessantes, oft nachhaltig wirkendes und meist überraschendes Fündlein mitbringt, wie einst etwa den Nachlass von Oskar Goldberg, der nun in Marbach liegt. Dieser untrügliche Spürsinn half ihm auch, im Laufe der Jahre eine große, erlesene Bibliothek zusammenzutragen, die nicht nur ihm selbst eine unerschöpfliche Quelle und feste Basis für weitere Forschungsarbeiten sein wird.

Zwar sagt der *Prediger* »Hüte dich, mein Sohn, vor andern mehr; denn viel Büchermachens ist kein Ende, und viel studieren macht den Leib müde.« Aber selbst da weiß der gelehrte Bücherwurm eine Abhilfe, denn er ist auch manch irdischem Genuss nicht abhold, wie einem gepflegten Essen, einem guten Trunk oder einer gemütlichen Pfeifenrunde.

Wir von der *Vereinigung für Jüdische Studien*, deren erster Vorsitzender Manfred Voigts von 2006 bis 2009 war und bis heute deren zweiter ist, wünschen ihm für die Zukunft einen entdeckungsfreudigen und geistig erfüllten »Ruhestand« sowie viel Freude an seinen beiden wissenschaftlich aufstrebenden Söhnen Jakob und Simon und viele gesunde Jahre zusammen mit seiner Frau Liane, denn »Wer eine solche Frau findet, der findet etwas Gutes, und kann guter Dinge sein im Herrn« (*Sprüche Salomos*).

Für die Vereinigung für Jüdische Studien

Karl E. Grözinger